

Oje du fröhliche

Exposé

Autorin: Eli Mell, vertreten durch die Literaturagentur Cally Stronk, Wollankstr. 132, 13187 Berlin, cally@stronk.de, Tel.: 0177-8715664

Genre: Romantische Weihnachtskomödie, Frauenunterhaltung

Zielgruppe: ca. 20-40 Jahre

Spielzeit: Gegenwart ohne Pandemie

Spielort: Hamm – Als Synonym für eine „bedeutungslose Durchschnittsstadt“

Seitenumfang: 240-360 Seiten

Spannungsfelder:

Familientradition	<->	Vernunft
Artig	<->	Rebellisch
Nochmal Kind sein	<->	Eigenverantwortung
Familie	<->	Selbstverwirklichung.
Entspannung	<->	Verspannung
Erwartungen	<->	Realität
Weihnachtsplätzchen	<->	Schottischer Whisky
Weihnachten	<->	Das normale Leben
Singen	<->	Saufen

Kurzzinhalt:

Olivia, genannt Olli, liebt Weihnachten. Allerdings ist das fünf Tage andauernde Weihnachtsfest ihrer Familie alljährlich eine wahre Herausforderung.

Während sie also versucht im Weihnachtschaos die Ruhe zu bewahren, muss sie nebenbei auch noch ein wichtiges Geheimnis hüten: Sie ist schon länger nicht mehr mit dem Mann zusammen, von dem alle denken, dass eine Hochzeit kurz bevorsteht.

Diese Nachricht schonend der Familie beizubringen, ist auch gar nicht so einfach, denn in diesem Jahr werden sowohl die neue Freundin ihres Bruders, als auch ein neugewonnener Onkel, zum ersten Mal mit ihrer Familie Weihnachten feiern.

Zu allem Übel taucht dann auch noch Nathan auf. Der frühere Klassenkamerad von Olli, zu dem sie sich zu ihrer eigenen Überraschung hingezogen fühlt, obwohl sie ihn die gesamte Schulzeit als ihren Erzfeind wahrgenommen hat.

Auf Olli und ihre Familie wartet ein turbulentes Weihnachtsfest mit skurrilen Begebenheiten, lustigen Missverständnissen, vielen Überraschungen und dann doch jeder Menge Weihnachtsgefühl.

Idee:

Weihnachten ist die schönste Zeit des Jahres. Oder vielleicht doch nicht? Ist es nicht viel eher so, dass die Vorfreude auf Weihnachten mit dem Nahen der Familienfeier ein bisschen schwindet?

Habe ich der versnobten Tante nicht letztes Jahr schon erklärt, warum das mit der Beförderung nicht geklappt hat? Fragt Oma wieder, ob jetzt bald mal Nachwuchs kommt und die »guten Gene« endlich weitergegeben werden? Ab dem wie vielten Glas Sekt muss ich mich von meinem alleinstehenden Onkel fernhalten, damit er nicht versucht, mich politisch zu bekehren? Merkt Mama, dass ich zugenommen habe und erklärt mir dann ausschweifend die neusten Abnehmtricks der örtlichen Frauen-Gymnastik-Truppe? Und was gibt es überhaupt zu essen und ist irgendwo Gluten drin?

Existiert überhaupt irgendjemand, der sich vor Weihnachten nicht diese oder ähnliche Fragen stellt?

Was wäre denn ein Weihnachtsfest, wenn dort nicht unterschiedliche Generationen, Persönlichkeiten, Interessen, Lebensmodelle und Wertvorstellungen aufeinanderprallen würden? Und sind diese Kollisionen nicht gerade das, was Weihnachten ausmacht? Zumindest wird dadurch jedes Fest interessanter und, mit etwas Abstand betrachtet, macht es Weihnachten eigentlich zu einer wahren Comedy-Veranstaltung.

Das Problem an dieser Art der Comedy ist nur, dass sie unweigerlich die Gefühle von Tante Irma, Onkel Wolfgang, Mama Gudrun oder wie sie alle heißen mögen, verletzt. Also lautet die Mission: Contenance wahren unterm Weihnachtsbaum!

Denn das, was drohen könnte, wenn man ebendiese verlieren sollte, ist der Weihnachtsalbtraum vieler Familien. Streit zum Fest der Liebe! Auch wenn sich alle beteiligten Familienmitglieder einig sind, dass man sich ansonsten niemals einig ist und sich somit gerne jeden Tag streiten kann, so gilt dies nicht für die Weihnachtsfeiertage. An diesen Tagen hat nun mal Harmonie zu herrschen, ob echt oder gespielt. Da schwindet schon mal der letzte Rest von Charakterstärke und Selbstverständnis und der Humor hat Sendepause.

Schade eigentlich!

Reichlich Gelegenheiten zum Lachen und Fremdschämen bietet der Blick auf die Weihnachtstraditionen und -pannen der Familie Schenk in jedem Fall und erinnern den ein oder anderen unweigerlich an das alljährliche Weihnachtsfest in der eigenen Familie.

Protagonisten:

Name: Olivia (Olli) Schenk

Alter: 32 Jahre

Familienstand: vermeintlich liiert, aber heimlich Single

Charaktereigenschaften: humorvoll, schadenfroh und manchmal vorlaut

Dein Weihnachtsfest in knappen Worten: Ich liebe meine Familie, aber ohne Tobi und Oma wäre ich wohl verloren. Wahrscheinlich würde ich es nicht schaffen, mich ganze fünf Tage zusammenzureißen. Mit genügend Abstand betrachtet ist mein Weihnachtsfest vielleicht das lustigste der Bundesrepublik. Wenn man jedoch ein Teil dieses Schauspiels ist, ist es Folter. Aber was soll man machen – Familie sucht man sich nicht aus, man liebt sie aber trotzdem, mit all ihren Macken.

Um all das zu überstehen, spielen Tobi und ich seit Jahren unser »Weihnachtsgesicht«-Spiel, unser lautloses Bullshit-Bingo. Darauf freue ich mich schon wirklich sehr. Jetzt muss ich nur noch einen guten Moment finden, um allen klar zu machen, dass ich Single bin – oder ich behalte es einfach weiter für mich.



Namen: Tobias (Tobi) Schenk und Nora Schenk (geb. Groß)

Alter: 30 und 28 Jahre

Familienstand: vermeintlich liiert, aber heimlich verheiratet (Ollis Bruder und dessen Freundin/Frau)

Charaktereigenschaften Tobi: sorglos, humorvoll

Charaktereigenschaften Nora: loyal, diplomatisch, einfühlsam

Euer Weihnachtsfest in knappen Worten (Tobi):

Wir freuen uns schon sehr auf das Fest, besonders auf das Zusammentreffen mit meiner Schwester Olli, mit der es immer lustig ist. Nora freut sich auch schon darauf sie endlich kennenzulernen. Mit Olli ist die verrückte Familie deutlich leichter zu ertragen. Ein Dämpfer für unsere Vorfreude ist natürlich, dass wir allen noch irgendwie erklären müssen, dass wir heimlich geheiratet haben. Aber eigentlich sind das ja schöne Nachrichten. Wir warten einfach ab, bis sich alle kennengelernt haben und ein guter Moment kommt und dann werden sich schon alle mit uns freuen. Hoffentlich freut sich Olli dann so sehr, dass sie die Nachricht, dass ihr »historischer Feind« Nathan jetzt irgendwie auch zur Familie gehört, auch verarbeiten kann. Aber das wird schon alles werden. Es ist ja schließlich das Fest der Liebe, da wird doch ein bisschen Nächstenliebe übrig sein, dass man sich über eine Eheschließung freuen kann. Auch wenn sie heimlich war.



Name: Hildegard Schenk (Ollis und Tobis Oma, genannt Ömi)

Alter: 82 Jahre

Familienstand: verwitwet

Charaktereigenschaften: scharfsinnig, liebevoll aber auch autoritär

Dein Weihnachtsfest in knappen Worten: Unser Weihnachtsfest ist so, wie wir es schon immer in der Familie gefeiert haben. Es ist mir sehr wichtig, dass wir alle über die Feiertage zusammen sind. Gut, manchmal muss man sich über das Verhalten einiger Personen schon sehr wundern. Da aber glücklicherweise niemand in der Familie je meine Autorität in Frage gestellt hat, habe ich die Macht, dem Treiben ein Ende zu bereiten, wenn es mir zu bunt wird. Außer Olli, sie könnte schon durchschaut haben, dass ich in meinen sinnlosen Erziehungsmaßnahmen parteiisch bin und niemals gegen meine Enkel das Wort erheben würde. Cleveres Mädchen! Und solange man es nicht laut ausspricht, wird man doch wohl auch noch Lieblingsenkel haben dürfen.



Namen: Petra (Mama) und Ludwig (Papa) Schenk (Ollis und Tobis Eltern)

Alter: 57 und 59 Jahre

Familienstand: verheiratet

Charaktereigenschaften Petra: ausgeprägter Familiensinn, konservativ, nervös

Charaktereigenschaften Ludwig: besonnen, klug

Euer Weihnachtsfest in knappen Worten:

Das Weihnachtsfest ist uns sehr wichtig. Unser Haus ist in jedem Jahr Schauplatz des Festes und wir sind somit die Gastgeber. Das bedeutet für uns jede Menge Vorbereitungsarbeit. Wir wollen, dass alles perfekt ist. Alle sollen sich wohl fühlen, jeder soll satt und glücklich sein. Unser Weihnachtsalptraum wäre ein Streit, unser Weihnachtstraum wäre, dass Olivia endlich schwanger wäre und wir Großeltern werden würden. Aber jetzt genug der Worte, es gibt noch viel zu tun.



Namen: Elke (Tante) und Hardy (Onkel von Olli und Tobi)

Alter: 56 und 58 Jahre

Familienstand: verheiratet

Charaktereigenschaften Elke: geltungsbedürftig und versnobt, um ihre Unsicherheit zu überspielen

Charaktereigenschaften Hardy: zwanghaft junggeblieben und immer einer Meinung mit seiner Frau Elke

Euer Weihnachtsfest in knappen Worten:

Weihnachten ist der Termin, an dem wir ganz nah mit unserer Familie sein können. Es ist toll, Zeit mit allen zu verbringen und sowohl zu berichten, was wir in diesem Jahr erreicht haben, aber auch zu erfahren, was sich bei den anderen so getan hat.

Natürlich ist Weihnachten für uns zu einem ganz besonderen Erlebnis geworden, seitdem unsere wundervolle Tochter uns unseren Enkelsohn geschenkt hat. Auch wenn unsere Tochter in diesem Jahr nicht mit uns feiern wird, so ist es einfach ein Segen, Weihnachten mit seinem Enkelkind erleben zu können. Gerade wenn man so einen bezaubernden und intelligenten Enkelsohn hat wie wir. Miró-Baptiste ist wirklich etwas ganz Besonderes. Sehr schade, dass Petra und Ludwig von ihren Kindern bisher noch nicht dieses Glück beschert wurde. Aber man soll die Hoffnung ja nicht aufgeben.



Name: Klaus (Hardys Bruder)

Alter: 54 Jahre

Familienstand: ledig

Charaktereigenschaften: kindlich, wortkarg, wunderlich, glücklich und immer positiv gestimmt

Dein Weihnachtsfest in knappen Worten:

Hmm! Juhu!

Weihnachten ist ein schönes Fest.

Ich freue mich.

Ich mag nette Leute.

Ich mag Geschenke.

Ich mag Weihnachten.



Laura, Jan + Miró-Baptiste

Namen: Laura (Cousine von Olli), Jan (Lauras Mann)
Miró-Baptiste (deren Sohn)

Alter: 28, 30 und 4 Jahre

Familienstand: verheiratet (Laura ist die Tochter von Elke und Hardy. Sie ist verheiratet mit Jan und die Mutter von Miró-Baptiste)

Charaktereigenschaften Laura: sensibel, unsicher

Charaktereigenschaften Jan: konfrontationsscheu und nicht kommunikativ

Charaktereigenschaften Miró-Baptiste: unerzogen, furchtlos, einfallsreich und tatsächlich clever

Euer Weihnachtsfest in knappen Worten:

Dieses Jahr sind wir ausnahmsweise nicht bei der Weihnachtsfeier, sondern im Urlaub. Das macht uns zwar traurig, aber unsere Ehe geht einfach vor! Unser kleiner Miró-Baptiste freut sich aber schon sehr auf die Tage bei Ludwig, Petra und dem Rest der Familie.



Namen: Nathan Groß

Alter: 32 Jahre

Familienstand: ledig (Bruder von Nora)

Charaktereigenschaften: humorvoll, spricht fließend „ironisch“

Dein Weihnachtsfest in knappen Worten:

Mein eigenes Weihnachtsfest ist eher langweilig. Gerade weil dieses Jahr Nora nicht dabei ist. Aber ich bin schon extrem gespannt, wie die Familie Schenk die Neuigkeiten der Hochzeit von Nora und Tobi aufnimmt. Ich glaube ich bin der Einzige, der von der geheimen Trauung schon vor dem Termin beim Standesamt wusste.

Natürlich wäre es auch wirklich spannend zu wissen, ob Olli da ist und was sie dazu sagt, dass wir nun im weitesten Sinne verwandt sind. Immerhin war ich die gesamte Schulzeit in sie verliebt und habe daher dafür gesorgt meine Kurse so zu wählen, dass ich immer Unterricht mit ihr habe. Leider bin ich ihr immer nur dann aufgefallen, wenn wir uns gestritten haben, weswegen ich dafür gesorgt habe, mich täglich mit ihr zu streiten. Seit unserer Schulzeit haben sich unsere Wege getrennt, aber vielleicht findet sich ja an Weihnachten die Möglichkeit ein Wiedersehen herbeizuführen. Wie es ihr wohl geht? Ob sie immer noch so herzlich lacht wie früher? Ob sie wohl gerade Single ist?



Oma Hildegard, genannt Ömi, Mama Petra, Papa Ludwig, Bruder Tobias, Onkel Hardy, Tante Elke, Cousine Laura, ihrem Mann Jan und deren gemeinsamen vierjährigen Sohn Miró-Baptiste.

Ollis Ex-Freund Carsten hat schon in den letzten Jahren arbeitsbedingt nicht am familiären Weihnachtsfest teilnehmen können. Dieser Umstand hat somit zwar schon häufiger dazu geführt, dass sich Olli für Carstens Fernbleiben rechtfertigen muss, aber eben auch dazu, dass keinem Menschen bisher aufgefallen ist, dass Carsten gar nicht mehr mit Olli zusammen ist.

Während Oma Hildegard die Regeln aufstellt und Mama Petra als perfekte Hausfrau zwischen Kochen, Backen und Betten beziehen fast die Nerven verliert, versucht Papa Ludwig nicht nur heimlich zu helfen, sondern auch die Ruhe nicht zu verlieren. Denn spätestens, wenn die mondäne und geltungsbedürftige Elke und ihr Mann, der ewig junggebliebene und Elke durchaus hörige Biker Hardy eintreffen, ist es mit der Ruhe vorbei.

Nicht, dass diese heterogene Gruppe nicht schon anstrengend genug wäre. Mit im Gepäck haben Hardy und Elke ihr lebhaftes Enkelkind Miró-Baptiste, den Sohn ihrer Tochter Laura und deren Mann Jan. Laura und Jan werden dieses Jahr, entgegen aller sonst in der Familie geltenden Regeln, nicht am Weihnachtsfest teilnehmen. Die beiden befinden sich im romantischen Urlaub auf den Malediven, um ihre Ehe zu retten.

Nachdem Elke und Hardy schon immer von ihrer Tochter Laura behauptet haben, diese sei hochintelligent, wird dies nun sowohl von den Eltern, als auch den Großeltern über den Sohn und Enkel Miró-Baptiste gesagt. Der kleine Wirbelwind sei somit gar nicht schlecht erzogen und rotzfrech, er sei einfach nur wahnsinnig schlau. Und was sollte die restliche Familie schon gegen Klugheit einzuwenden haben?

Olli und ihr Bruder Tobi bilden eine ganz eigene Einheit. Natürlich möchten sie Zeit mit ihrer Familie verbringen, aber die beiden sind sich ebenso einig, dass jedes Familienmitglied für sich genommen auch durchaus seltsam ist. Olli und Tobi teilen den gleichen Humor und so haben sie schon vor Jahren eine Art weihnachtlichen Wettstreit erdacht. Dieser Wettstreit, ohne genaueres Regelwerk oder Bemessungsgrundlage, ist das »Weihnachtsgesicht«. Wenn sich die beiden in derart absonderlichen Situationen befinden, dass sie eigentlich nur noch laut schreien oder loslachen wollen, dann machen sie das Weihnachtsgesicht. Es ist ausdruckslos, freundlich und darf auf keinen Fall verraten, was die beiden tatsächlich denken. Wer diesen Ausdruck am besten hinbekommt und am längsten aushalten kann, der hat »gewonnen«. Wobei es sich bei dem Gewinn ausschließlich um die ehrliche Anerkennung des anderen handelt. Auch wenn die Regeln eher schwammig und der Gewinn nur die Ehre ist, so eint dieses Spiel die beiden seit ihrer Kindheit und so freuen sie sich darauf, in dieser Tradition gemeinsam absurde Erlebnisse, ob der wilden Zusammenstellung der Charaktere in ihrer Familie zu durchleben.

Anders als in den vergangenen Jahren sind in diesem Jahr zwei neue Gäste im Hause Schenk. Hierbei handelt es sich um Hardys Bruder, Klaus, und Tobis neue

Freundin, Nora. Klaus, der dieses Jahr Weihnachten bei den Schenks feiert, da er angeblich seine Frau verloren hat, ist schon optisch eine eher groteske Erscheinung. Klein, untersetzt, die übriggebliebenen Haare werden lang getragen und über die kahlen Stellen gelegt, Vollbart und zur Krönung in Gymnastikschläppchen, macht er auf Olli von Anfang an Eindruck, wenn auch nicht den besten. Denn auch wenn sie niemand nach dem äußeren Anschein, dem ersten Eindruck oder körperlichen Merkmalen bewerten möchte, sieht Klaus, gerade im Kreis ihrer Familie, durch sein außergewöhnliches Erscheinungsbild aus, wie ein engagierter Schauspieler und sicher nicht so, wie sie sich den Bruder ihres Onkels vorgestellt hätte.

Aber selbst mit dem positivsten und aufgeschlossensten Mindset, stellt sich schon am ersten Tag heraus, dass Klaus auch charakterlich eher außergewöhnlich ist. Dieses äußert sich beispielsweise dadurch, dass er grundsätzlich nur sehr knappe oder unvollständige Sätze von sich gibt, was eher wenig Konversation zulässt. Außerdem schließt Klaus sich direkt Olli und Ömi an, als diese zur Aqua-Aerobic ins nahegelegene Schwimmbad fahren. Während Olli sowohl mit ihrem zu kleinen Badeanzug, als auch mit ihrer Fitness zu kämpfen hat und zu allem Überfluss auch noch Nathan, ihren »Erzfeind« aus der Schulzeit trifft, springt Klaus in knapper Speedo-Badehose und Glitzersandalen vom 10-Meter-Turm und gleitet kurz darauf auf einer Poolnudel quer durch das Schwimmbad.

Nach einem turbulenten Abendessen, bei dem die unterschiedlichen Charaktere der Familienmitglieder klar zum Vorschein kommen, trifft mitten in der Nacht endlich Ollis kleiner Bruder Tobi ein. So lernt sie dann auch, in einer eher etwas unglücklichen Situation, dessen neue Freundin Nora kennen. Da Olli die durch konservative Werte geprägte Bettenverteilung der Eltern ignoriert und anders als geplant in ihrem eigenen Bett schläft, ist das nächtliche, erste Zusammentreffen von Nora und Olli eher unglücklich. Nora, die den Schock über die fremde Frau, in dem ihr zugedachten Bett schnell überwindet, stellt sich dann als sehr freundliche Person heraus. Schnell beschließen Tobi, Nora und Olli, sich einfach zu dritt das Zimmer zu teilen und den fragwürdigen Hausregeln damit Genüge zu tun.

Der eigentlich geradezu choreographierte Heilige Abend wird von allen Seiten torpediert, sodass nahezu keine Tradition eingehalten werden kann. Das Schmücken des Baumes, das sonst immer Olli, Tobi und Papa Ludwig erledigen, während die restlichen Familienmitglieder spazieren gehen, wird in diesem Jahr erweitert. Nicht nur durch Nora, auch der kleine Miró-Baptiste möchte gerne mithelfen. Nachdem dieser erst davon überzeugt werden muss, dass der Platz unter dem Weihnachtsbaum Geschenken vorbehalten ist und sein Kot kein probates Geschenk darstellt, ist es ausschließlich Noras diplomatischem Geschick zu verdanken, dass am Ende nicht auch noch der ganze Christbaumschmuck zu Bruch geht. Spätestens jetzt hat Olli Nora vollends in ihr Herz geschlossen. Denn wer den Weihnachtsbaum rettet, der gehört eindeutig zur Familie.

Nervlich schwer angeschlagen, greifen alle Erwachsenen, die bei der Schmückung des Baums dabei waren, anstatt zu Kaffee und Kuchen, lieber zum

Sekt, was sich dann aber schnell, beim alljährlichen Besuch der Weihnachtsmesse rächt. Wer kann denn schon ahnen, wie viele Strophen von so einem Weihnachtslied gesungen werden. Oder gar wie der Text geht? Und mit genügend Alkohol weiß am Ende eben auch kein Mensch mehr, welche Teile man nun mitspricht und wann nur der Pfarrer das Wort hat. Tobi und Olli sind quasi im Weihnachtsgesicht-Dauermodus. Doch auch dieses leidet unter dem Alkoholgenuss und so ist die Stimmung in der restlichen, nüchternen, Familie eher schlecht. Nach dem Zwischenruf von Miró-Baptiste, der mitten in der Predigt lautstark klar macht, dass er nun endlich seine Geschenke haben möchte, sind alle froh, als die Messe vorbei ist.

Um den, für die Familie desaströsen Gottesdienst nicht weiter thematisieren zu müssen, geht man, zu Hause angekommen, direkt zur Geschenkeübergabe über. Hier wird Olli schlagartig nüchtern, als sie merkt, dass sie für Klaus und Nora gar keine Geschenke vorbereitet hat. Die beiden genügsamen Gäste lockern die Stimmung wieder etwas auf, bis Olli ihr Geschenk für Tobi präsentiert. Olli schenkt Tobi einen Plüschhamster, der als Scherz für einen Jahre zurückliegenden Unfall in der Familie steht. Bei diesem, nennen wir es Familiendrama, verwechselte Mama Petra einen offensichtlich aus der Nachbarschaft entlaufenen Hamster mit einer Maus. In voller Panik erschlug Petra das arme Tier mit einer Bratpfanne. Im Affekt, wie sie nicht müde wird zu beschwichtigen, um das virtuelle Strafmaß möglichst gering zu halten. Olli und Tobi behaupten allerdings im Gegenzug bis heute, dass ihre Mutter eine Mörderin sei, was diese natürlich gar nicht witzig findet. Während den Neuen in der Familie humorig die Geschichte erzählt wird und Petra immer wieder erklärende Einwände zur Abwendung ihrer Schuld und vor allen Dingen gegen den behaupteten Vorsatz erhebt, wird Noras Gesichtsausdruck immer finsterer. Es stellt sich heraus, dass es sich um ihren Hamster handelte, der damals an Weihnachten sein Leben geben musste und nun Gegenstand des Spotts ist. Ollis Interesse ist geweckt, dachte sie doch, wie auch alle anderen, dass Nora eine »neue Bekanntschaft« ist und nicht jemand, der schon als Kind in der Nachbarschaft gewohnt hat oder zu Besuch war. Diese neue Wendung lässt Olli keine Ruhe und sie stellt bohrende Fragen, die von Nora und Tobi eher widerwillig beantwortet werden. Nach einiger Mühe stellt sich heraus, dass Nora in der Tat eine »alte Bekannte« ist. Bei Nora handelt es sich nämlich um die kleine Stiefschwester von Nathan, dem Olli gerade erst im Schwimmbad begegnet ist. Nora feierte damals das Weihnachtsfest bei ihrer Oma, im Nachbarhaus der Schenks. Nathan ist also Noras Stiefbruder! Der Nathan, dem Olli immer aus dem Weg gehen wollte, der aber von der Grundschule bis zum Abitur in Ollis Klasse oder in den gleichen Kursen war. Der Nathan, den sie hasst, seitdem sie ihn kennt. Dabei weiß sie schon nicht mal mehr, was der Auslöser der niemals enden wollenden Fehde mit Nathan war. Aber was Olli weiß, ist, dass ihr 13 Jahre mit Nathan genug sind. 13 Jahre täglich streiten, diskutieren und an den Haaren ziehen. Gut, vielleicht nur fünf Jahre Haare ziehen, aber das sollte ja für die Bilanz auch reichen.

In Nathans Nähe fühlte sich Olli immer unsicher und unterlegen. Es war anstrengend, unangenehm und gefährlich in Nathans Gegenwart. Es war eine Art Krieg, der erst mit dem Abitur beendet wurde.

Olli, fühlt sich durch die Nachricht der verwandtschaftlichen Beziehung von Nora und Nathan hintergangen und ist tief verletzt. Sie mag Nora sehr gerne und möchte, dass sie Teil der Familie bleibt, aber dass Nora nun die Schwester von Nathan ist, ist wie die Verbrüderung mit dem Feind. Für Olli ist es nicht denkbar, dass Nora gleichzeitig mit ihr befreundet und mit Nathan verwandt ist. Der Fakt, dass Tobi und Nora diese Verwandtschaft auch noch verheimlichen wollten, bestärkt Olli noch in ihrer Annahme und veranlasst sie zu den wildesten Rückschlüssen. Für Olli ist der Heilige Abend ruiniert, auch wenn Tobi und Nora beteuern, dass niemand sie verletzen möchte und sich nichts in der Beziehung zueinander ändern wird. Olli bleibt in ihrer Sinnkrise gefangen und geht tieftraurig ins Bett.

Am ersten Weihnachtsfeiertag haben sich die Gemüter wieder etwas beruhigt und auch Olli sieht ein, dass sie vielleicht ein bisschen überreagiert hat. Zudem weiß sie ja, wie viel Angst ihre Familie davor hat, dass es zu einem Streit kommen könnte. Daher verständigt man sich still darauf, den eher misslungenen Heiligen Abend hinter sich zu lassen und die restlichen Tage wie geplant zu begehen. Die »Kinder«, also Olli, Tobi, Nora, Miró-Baptiste und auf eigenen Wunsch auch Klaus, machen sich an das alljährliche Plätzchenbacken. Es ist ein großer Spaß und ein wahres Chaos aus Mehl, Zucker, Butter und bunten Streuseln überall und in jeder Ritze aller Möbelstücke. In diesem Lebensmittel-SuperGAU, bei dem Klaus sich weigert Sterne auszustechen, da er die Einhörner viel schöner findet und Miró-Baptiste allen zeigt, wie schön es aussieht, wenn es Mehl schneit, verstehen sich auch Olli und Nora wieder besser. Als Krönung der wilden Backorgie verliert dann Nora auch noch eine ihrer Kontaktlinsen im Keksteig. Nicht nur, dass besagte Kontaktlinse nun unwiederbringlich verloren ist und man nur noch hoffen kann, nicht selbst den Spezialkeks mit Kunststoffeinfuge zu bekommen, auch sieht Nora nun leider auf einem Auge nichts mehr. Schnell ist aber eine Lösung gefunden und Nora bittet via Textnachricht ihre Familie, ihr neue Kontaktlinsen vorbeizubringen. Als es klingelt und Olli unbedarft an die Tür geht, steht dort Nathan. Dieser hat sich den Botengang in das Haus der Schenks nicht entgehen lassen und ist sichtlich amüsiert von Ollis Aufzug, inklusive Teig im Gesicht und bunten Streuseln in den Haaren. Olli, die nach dem Zusammenbruch des Vortages nun direkt in Abwehrhaltung geht, wird von Nathans Freundlichkeit und Humor richtiggehend aus dem Konzept gebracht. Während sie immer unsicherer wird und auffallend an Schlagfertigkeit verliert, wittert Nathan seine Chance und fragt Olli offen nach einem Treffen. Diese verabschiedet sich stammelnd und knallt Nathan einfach die Tür vor der Nase zu.

Der nächste Programmpunkt der Familie ist das alljährliche Weihnachtssingen, oder wie Olli es nennt, die unendliche Geschichte der Familie Schenk. Wie in jedem Jahr zieht sich dieser Teil des Weihnachtsfestes schon alleine deswegen, weil Elke so wahnsinnig gerne, leider aber auch wahnsinnig schlecht singt und

daher ein Lied nach dem anderen einfordert. Gekrönt wird diese Schenk´sche Version des weihnachtlichen Gesangs-Marathons in diesem Jahr aber zusätzlich noch durch Soloeinlagen des kleinen Miro-Baptiste, die in einer fairen Welt als Folter klassifiziert werden würden. Neben der akustischen Penetration bekommen Olli und ihre Familie aber auch optisch einiges geboten, worum sie nie gebeten hatten: Klaus hat sich nämlich dazu entschieden, lieber nicht zu singen, sondern die Lieder mit voller Hingabe zu tanzen. Die Aufrechterhaltung des Weihnachtsgesichts zerrt sowohl an Ollis, als auch an Tobis Nerven und Nora, als ungeübteste in der »Weihnachtsgesicht-Gruppe«, ist wahrlich auch keine Hilfe.

Als Olli es schon kaum mehr aushält, beendet Ömi das künstlerische Treiben der Familie und ruft zum Abendessen. Dieser vermeintliche Lichtblick stellt sich aber schnell als weitere Katastrophe heraus. Durch einen Kurzschluss des Fonduegerätes fängt der Esstisch Feuer und es ist der fröhliche Klaus, der die rettende Lösung parat hat. Er löscht das Feuer einfach mit sich selbst und stürzt sich bäuchlings auf den brennenden Tisch, während Elke nicht aufhört zu schreien. Erstaunlicherweise erstickt Klaus´ Bauch sofort die Flammen und er wird als der große Retter der Familie gefeiert. Nachdem gelüftet wird und auch Mama Petra wieder aufgeräumt ist und sich beruhigt hat, beschließen Tobi, Nora und Olli, dass es Zeit für einen Tapetenwechsel ist, und gehen in die nahegelegene Kneipe.

Zu allem Überfluss treffen die drei dort auf Nathan, der sich sichtlich über die Gesellschaft freut. Olli, die nach diesem turbulenten Tag und in Anbetracht des Zusammentreffens an der Haustür resigniert, setzt sich ohne Wiederworte mit den anderen zu Nathan an den Tisch. Die Erzählungen der Ereignisse des Tages erheitern diesen so sehr, dass er alle mit seinem Lachen ansteckt und Olli bemerkt, dass sie vielleicht zum allerersten Mal mit Nathan lacht. Anders als noch in der Schule, muss Nathan nicht den Coolen markieren, er ist einfach cool und nimmt die Angriffe von Olli als willkommene Aufhänger für den nächsten Scherz. Olli ist hin und her gerissen. Der »neue Nathan« gefällt ihr ausgesprochen gut, aber sie kann ihre alten Ängste nicht loslassen, dass diese Harmonie nicht von Dauer ist. Vielleicht ist es auch dieser Angst geschuldet, dass sie sich von Nathan magisch angezogen fühlt.

Alle genießen den Abend und so beschließen Olli und Nathan sogar, nachdem Tobi und Nora nach Hause wollen, gemeinsam noch einen Absacker bei Nathan zu trinken. Olli ist zwar verunsichert, lässt sich aber von der ausgelassenen Stimmung und dem schönen Gefühl, Beachtung von einem Mann zu bekommen, treiben.

Nathan, der über die Weihnachtsfeiertage ebenfalls bei der Familie, also bei seinem Vater und seiner Stiefmutter wohnt, bittet seinen Gast somit kurzerhand in sein Jugendzimmer. Der Anblick von Nathans Zimmer ist für Olli eine wahre Überraschung. Neben Teenie-Postern, die niemals abgehängt wurden, gibt es dort auch eine ganze Fotowand mit Bildern aus der Schulzeit. Und in der Mitte dieser Collage ein Bild von Olli. Nathan, dem diese Entdeckung nun selbst peinlich ist, bleibt nur noch die Flucht nach vorne. Er fragt, ob Olli denn wirklich nie gemerkt hätte, dass er sie mag. Immerhin hätte er immer Himmel und Hölle

in Bewegung gesetzt, um in denselben Kursen wie sie zu sein. Nun gesteht Olli, dass sie immer das Gegenteil getan hätte und die absonderlichsten Fächerkonstellationen gewählt hätte, um ihn endlich los zu werden. Nun müssen beide lachen. Die weiteren Stunden vergehen mit Gesprächen über die Schulzeit, die Gegenwart und Zukunftspläne, bis Olli irgendwann einschläft.

Am Morgen wacht sie panisch neben Nathan auf. Olli weiß, dass sie sich beeilen muss, oder endlosen Diskussionen über ihr Wegbleiben in der Nacht nicht entgehen können wird. Immerhin glaubt ihre Familie ja immer noch, sie sei mit Carsten zusammen.

Mit Glück schafft sie es, sich unbemerkt ins Haus zu schleichen. Müde, zum Teil verkatert und deutlich später als geplant begehen die Schenks das gemeinsame Frühstück, welches den traditionell schwierigsten Tag des Weihnachtsfestes einläutet. Der 26.12. ist bekannt als der »besinnliche« und somit ebenso langweiligste und auch gefährlichste Feiertag. Schon direkt nach dem Frühstück nimmt Tobi Olli beiseite, um ein ernstes Wort mit ihr zu sprechen. Tobi will wissen, was die Flirterei mit Nathan zu bedeuten habe und warum sie die ganze Nacht nicht heimgekommen sei. Erst jetzt fällt Olli wieder ein, dass ja auch Tobi noch nicht die Wahrheit kennt. Tobi und Carsten hatten nie viel gemeinsam, sie haben sich verstanden, sind aber nie Freunde geworden. Daher hatte Olli beschlossen, dass auch Tobi, ihre eigentliche Vertrauensperson in der Familie, die Nachricht der Trennung zusammen mit der restlichen Familie erfahren sollte. Olli, die mit ihrem inneren Konflikt zu kämpfen hat, dankt Tobi erst einmal für seine Verschwiegenheit gegenüber den Eltern. Seine Fragen tut sie aber als Übertrieben ab und versichert, dass zwischen Nathan und ihr nichts Liebe und sie nur ausversehen eingeschlafen sei. Sie beschließt, dass es wieder einmal kein guter Zeitpunkt ist, um Fakten zu schaffen und so geht sie auf Konfrontationskurs. Sie erklärt, dass sie nun wohl oder übel anfangen sollte, mit ihrem zukünftigen Schwager auch mal in ganzen Sätzen zu sprechen. Sie stellt Tobi in Aussicht, dass sie Nathan auch gerne wieder anschreien könne, wenn Tobi seine Sticheleien nicht endlich gut sein lassen würde. Tobi, der die Vorkommnisse des letzten Abends weiterhin sonderbar findet, weiß auf Ollis Vorstoß aber nichts mehr zu sagen und beschließt die Sache erst einmal auf sich beruhen zu lassen.

Nachdem der Tag mit Fernsehen und Brettspielen erst gut verläuft, erlebt die Familie am Abend den großen Showdown. Durch einen harmlosen Smalltalk stellt sich heraus, dass nicht etwa Klaus' Frau gestorben ist, sondern dessen langjährige Haushälterin weggezogen ist und er diese daher »verloren« hat. Aus diesen Neuigkeiten entspinnt sich eine Diskussion, in der alle Wahrheiten ans Licht kommen.

In die kontroverse Diskussion über die Bedeutung und Verwendung des Wortes »verloren« rutscht Hardy der unüberlegte Satz: „Na unseren Schwiegersohn hätten wir ja auch fast verloren“, heraus. Damit hat er die Aufmerksamkeit der gesamten Familie mit einem Schlag auf sich gezogen. Während Elke aufgeregt versucht zu beschwichtigen, dass alles nicht so schlimm sei und Hardy übertreiben würde, erklärt dieser ungewohnt ernst, dass Laura und Jan

Eheprobleme hätten und daher im gemeinsamen Romantik-Urlaub seien, um wieder zueinander zu finden. Ehrlich betroffen fragt Olli nach dem Grund der Ehekrise und wird für alle vollkommen überraschend von Elke angegangen, die ihr aufgeregt vorwirft, doch eigentlich an allem schuld zu sein. Die vollkommen perplexen Olli fordert nun eine Erklärung für diese Anschuldigung. Elke wirft Olli in ruhiger Stimme aber mit einem anklagenden Ton vor, dass die Eheprobleme durch eine intensive Chatfreundschaft ihrer Tochter mit einem anderen Mann entstanden seien. Elke sieht Olli eindringlich an und lässt die Bombe platzen: „Dieser Mann ist niemand anderes als dein Carsten!“

Die Familie ist entsetzt. Nun mischen sich auch Ollis Eltern in das Gespräch ein und werfen Elke vor, dass ihre Tochter schamlos vergebenen Männern hinterhersteigt und dann auch noch ausgerechnet dem der eigenen Cousine. Olli sieht ein, dass es nun keine Ausreden mehr gibt und sie endlich die Wahrheit erzählen muss. So gesteht sie kleinlaut, schon seit einem ganzen Jahr nicht mehr mit Carsten zusammen zu sein.

Elke und Hardy sind erleichtert nun nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen und Elke verschränkt sogar triumphierend die Arme vor der Brust, wie zum Zeichen, dass die Schuldfrage für das Unglück ihrer Tochter somit ja wohl geklärt sei.

Petra und Ludwig sind außer sich und reden wild auf Olli ein. Warum sie Carsten habe ziehen lassen, was denn nun die Zukunft bringen soll und ob sie wisse, woher Carsten die Telefonnummer von Laura habe? In das Durcheinander muss Tobi nun laut lachen. Ihm fällt ein wahrer Stein vom Herzen, da seine Schwester nun doch keine hinterhältigen Spielchen mit ihrem Freund treibt, sondern schlicht Single ist. Er ist so erleichtert, dass er lachend und vollkommen unbedacht ausprustet: „Mensch Olli, sag das doch gleich, dann kannst du natürlich so oft du willst bei Nathan übernachten!“

Nicht nur, dass der Traum der Eltern von einer baldigen Hochzeit der Tochter geplatzt ist, nun treibt sich Olli auch noch bei fremden Männern herum. Gerade noch haben sie versucht die Ehre der Tochter zu verteidigen und nun das! Die Anklage der Eltern wird durch die feste Stimme von Ömi unterbrochen, die ruft: „Haben wir den Programmpunkt »Neuigkeiten« dann jetzt abgehandelt, oder möchte noch jemand etwas zum Besten geben?“ Nun ergreift zum ersten Mal Nora das Wort und gesteht: „Wir haben geheiratet.“ Im Bruchteil einer Sekunde ist alles still und Tobi und Nora müssen nun auch mit der Wahrheit herausrücken. Die beiden geben zu, dass sie eigentlich schon seit über drei Jahren ein Paar sind und bereits seit einiger Zeit zusammen in Tobis Wohnung wohnen. Tobi erklärt, dass Nora und er sich in der gemeinsamen Beziehung so unbeschwert gefühlt haben, dass sie weder ihren noch seinen Eltern davon erzählten. Erst jetzt, wo die beiden heimlich geheiratet hätten, hätten sie beschlossen, die Beziehung auch in den Familien öffentlich zu machen.

Mama Petra und Papa Ludwig sind zwar auch über Tobis Geheimnis entsetzt, jedoch auch hochofregt, dass der Junge nun endlich unter der Haube ist. Diese zwar überraschenden, aber ja auch tollen Neuigkeiten über Tobi und Nora, führen dazu, dass die Eltern Olli nur noch schärfer angreifen. In die Diskussion

aus Vorwürfen, Erklärungen und gekränkten Eitelkeiten mischt sich noch einmal Ömi ein und ruft zur Ordnung. Sie erklärt, dass sich alle mal überlegen sollten, warum ihre Kinder kein Vertrauen zu ihnen haben, wenn ein ernsthaftes Gespräch so abläuft. Olli kann nicht mehr. Sie ist zwar dankbar für die Rückendeckung ihrer Oma, aber der Schmerz über die Enttäuschung ihrer Eltern und die direkt darauffolgende Beichte ihres Bruders, der nun alles erreicht hat, was man von ihr immer erwartet hat, ist zu viel und sie flüchtet weinend aus dem Wohnzimmer.

In ihrem Zimmer verbarrikadiert sich Olli und kann nicht aufhören zu weinen. Nach einiger Zeit klopft es an der Tür und noch bevor sie es verhindern kann, steht Onkel-Klaus vor ihrem Bett. Er drückt ihr ihre Spotschuhe und ihre Jacke in die Hand dreht sich lächelnd um und sagt fröhlich: „Komm mit!“ Kurz überlegt sich Olli, was dieser seltsame Mann jetzt vorhaben mag, entscheidet sich aber dann dafür, dass egal was es sein mag, es kaum schlimmer sein kann, als an Weihnachten alleine weinend in seinem Zimmer zu liegen und folgt ihm, ohne weitere Fragen zu stellen.

Klaus, der wortlos vor ihr her, bis auf die Straße geht, scheint durch den Streit und all die Enthüllungen nichts von seiner guten Laune verloren zu haben. Zudem scheint er sich auf den gemeinsamen »Ausflug« vor die Haustür vorbereitet zu haben. Dort steht bereits ein einsatzbereiter Ghettoblaster aus den 90ern, den Onkel-Klaus auch direkt bei Ollis Eintreffen in Gang setzt. Während in voller Lautstärke die Spice Girls »If you wanna be my lover ...« im verschneiten Hof singen, fängt Klaus an zu tanzen. Olli kommt aus dem Staunen nicht heraus und auf Grund der Absurdität der Situation versiegen ihre Tränen und sie muss sogar ein bisschen lachen. Olli ruft dem tanzenden Klaus die Frage zu, was das denn hier werden solle? Klaus antwortet, wie immer knapp mit: „Tanzen! Tut gut!“ Olli denkt nicht lange nach und fängt an sich zu bewegen. Sie tanzt mit ihrem verschrobene neuen Onkel durch den Hof, als wäre sie alleine auf dieser Welt.

Kurz darauf kommen sichtlich erfreut auch Nora und Tobi dazu und tanzen lachend mit, während aus dem Ghettoblaster blechern die Band Rednex mit ihrem gealterten Smash-Hit »The spirit of the hawk« dröhnt.

Da schon Tobi und Nora durch die laute Musik auf das Treiben vor dem Haus aufmerksam wurden, bleibt dieses auch dem Rest der Familie nicht verborgen. Mama Petra und Papa Ludwig sind außer sich. Die Sorge, was nun die Nachbarn denken sollen, die die Musik ja sicherlich hören und sich davon im schlimmsten Fall auch noch gestört fühlen, wenn sie die zu ausgelassen tanzenden Kinder sehen, zerreißt sie fast. Mama Petra reißt sofort das Wohnzimmerfenster im ersten Stock auf und versucht sich durch schreiendes Flüstern Gehör zu verschaffen, kommt aber nicht gegen die Musik an. Sie schließt aufgebracht das Fenster und verschwindet im Haus.

In diesem Moment kommt durch einen Zufall Nathan die Straße entlanggelaufen. Schwer amüsiert ob des Anblicks der tanzenden Meute, zögert er nicht eine Sekunde und steigt direkt zum neuen Song »Pray« von DJ Bobo mit ein.

Während Onkel Klaus seine Hände gen Himmel reckt um tatsächlich tanzend für den Frieden zu beten, gesellt sich Nathan zu den anderen drei, die lachend, nur auf sich konzentriert zu den altbekannten Klängen, ausgelassen tanzen. Er legt seine Hand auf Ollis Rücken, beugt sich zu ihr und fragt lachend: „Wieso habe ich eigentlich keine Einladung zu dieser geilen Party bekommen?“

Olli lächelt zurück und nimmt, ohne zu antworten, seine Hand und tanzt weiter. Sie tanzen, bis kurz darauf die Musik verstummt. Mama Petra, dick in einen Daunenmantel und Winterboots eingepackt, hat es aus dem Haus geschafft und den Ghettablaster zum Schweigen gebracht. Alle schauen Petra an, der das gebotene Schauspiel ganz offensichtlich die Sprache verschlagen hat. Nach kurzem, peinlichen Schweigen, löst sich Nathan von Ollis Hand, geht zu deren Mutter und streckt nun dieser seine Hand zum Gruß entgegen. Als Petra zögerlich annimmt, sagt Nathan: „Ich freue mich, Sie kennenzulernen. Mein Name ist Nathan. Ich bin Noras Bruder und bin mit ihrer bezaubernden Tochter zur Schule gegangen. Entschuldigen Sie bitte, dass ich etwas Unordnung in ihre Feierlichkeiten gebracht habe.“

Hier ist er also. Der adrette Mann, der alle Schuld auf sich nimmt und den Petra, sich immer für ihre Tochter gewünscht hatte. Der neue potentielle Schwiegersohn. Mama Petras Gesicht erhellt sich zu einem Strahlen und sie antwortet: „Ich bin Petra, die Mutter von Olivia, komm doch rein, ich wollte gerade alle zum Essen rufen.“

Nathan bleibt zum Essen und fügt sich so problemlos in die Familie ein, als hätte er schon immer dazu gehört. Aller Ärger ist vergessen. Der Ruhe und dem Humor, den Nathan mit in die Runde bringt, kann sich keiner der Anwesenden entziehen. Mama Petra entgeht nicht, wie sehr er sich um Olli bemüht und Papa Ludwig nimmt ihn sogar mit zum »geheimen Whisky trinken« mit Ömi und Olli, was eindeutig der Ritterschlag in der Familie ist.

Weihnachten ist vorüber und ausgerechnet Nathan und Nora haben, als die Neuen in der Familie, wieder Ordnung in das Fest einkehren lassen. Oder hatten sie es eigentlich erst durcheinander gebracht? Am Ende ist das egal. Nach einem wirklich schönen Abend verabschiedet sich Nathan. Und nach dem gemeinsamen Frühstück am nächsten Tag, ist es für die Schenks Zeit sich voneinander zu verabschieden.

An diesem Punkt ist es noch einmal schwierig, denn so schön der letzte Abend war, so wenig wissen nun alle Anwesenden, was sie einander zum Abschied wünschen sollen. Die letzten Tage haben so viele Wahrheiten und Abgründe ans Licht gebracht, dass die althergebrachten Abschiedswünsche wie Lügen klingen würden.

Nora, die diese Unsicherheit erkennt, wagt nun noch einmal einen Vorstoß. Sie schlägt vor, schon am Valentinstag die Hochzeit nachzufeiern. Die Gesellschaft ist, anders als erwartet, entsetzt. Außer Klaus. Dieser freut sich so sehr, dass er ein freudiges „Juhu“ ausruft. Nun kann keiner der Anwesenden mehr an sich halten und alle prusten los. Im Anschluss fragt Ömi, warum Klaus sich denn auf eine weitere Familienfeier freuen würde, nach alledem was passiert sei? Nun

spricht Klaus zum ersten Mal in ganzen Sätzen und sagt: „Na, weil sich hier doch alle lieb haben, sonst wäre doch auch keiner enttäuscht. Die Hochzeit wird bestimmt ein schönes Fest, genau wie dieses Weihnachten.“

Die Worte von Klaus verfehlen ihre Wirkung nicht. Zur Abreise liegen sich alle in den Armen und versichern sich, dass man sich auf das Fest im Februar freuen würde. Für Olli wird der wunderliche Klaus somit wohl für immer der Retter der Familie sein, auch in Ballettschlappchen. Selbst wenn er keine Kekse backen kann und Konversation auch nicht sein größtes Talent ist, mit Familie scheint er sich bestens auszukennen, das muss man ihm lassen. Und zu ihrer Familie würde er auf jeden Fall für immer gehören.

Im Zug nach Berlin schreibt Olli, nicht frei von der Angst abgewiesen zu werden, eine Nachricht an Nathan. Sie dankt ihm für den schönen Abend und freut sich auf das nächste Treffen auf der Hochzeitsfeier im Februar. Zu ihrer Überraschung antwortet Nathan: „Was machst du eigentlich an Silvester?“

Zur Autorin:

Elisabeth (Eli) Mell ist am 27.08.1985 in Worms geboren. Sie wuchs in Rheinland-Pfalz, an der Deutschen Weinstraße auf, wo sie auch heute wieder lebt.

Nach ihrer Ausbildung zur Werbekauffrau in Wiesbaden, studierte sie International Business and Marketing an der London Metropolitan University. Im Laufe ihrer Karriere als Marketing Managerin arbeitete Eli auch für Chocolate Blue, eine Werbeagentur, welche sich auf Kooperationen zwischen Medien und Marken zur Promotion von Büchern und Kinofilmen spezialisiert hatte.

Nach weiteren Stationen, als Marketing und Communications Managerin hat sie kürzlich beschlossen, sich beruflich noch einmal neu aufzustellen und in die Selbständigkeit zu starten. Ihr Roman „Oje du fröhliche!“ ist eine Mischung aus Fiktion und tatsächlich erlebten Ereignissen, was dazu führt, dass gerade die absurdesten Passagen des Buches lebhaft und nachvollziehbar erzählt werden. Vielleicht sind es ja genau diese Szenen, die wirklich stattgefunden haben?

Mit ihrer Firma „Na klar.Cool“ arbeitet sie nun seit Sommer 2021 als Autorin, Sprecherin und Marketingberaterin. Den Schritt in die Selbständigkeit sah sie zunächst als logische Konsequenz, nun als Segen. Es ermöglicht ihr endlich ein freies, kreatives Arbeiten, ohne Limitationen, welches sich gerade in diesem humorvollen Buch erkennen lässt.

Für Eli ist das Thema Weihnachten alljährlich eine liebgewonnene Herausforderung. In jedem Jahr veranstaltet sie für den großen Freundeskreis am Abend des 23.12. ein Treffen, bei dem traditionell das Weihnachtsfest eingeläutet wird. Um diese Tradition zur Corona-Pandemie nicht sterben zu lassen, fuhr sie mit einem Plastikweihnachtsbaum und Geschenken die Wohnungen und Häuser ihrer Freunde ab, um mit allen die Weihnachtszeit zu beginnen. Sie weiß also, was es heißt, Traditionen zu pflegen und sich durch Veränderungen nervös machen zu lassen. Zudem hat sie eine interessante Familie, die alljährlich für neuen Romanstoff sorgt. Man kann wohl mit Fug und Recht behaupten, dass dieses Buch eine wahre Herzensangelegenheit ist.

Marketing-Ideen:

Weihnachten geht uns alle an! Ob gläubig oder nicht, an diesem Fest kommt niemand vorbei. Dieser Fakt bietet Potential für unendlich viele Marketingideen. Eine Bewerbung des Buches sollte nahbar, traditionell und dennoch humorvoll sein, wie das Buch selbst. Hierzu werden nun einige Ideen, Möglichkeiten und Potentiale aufgezeigt.

Kernzielgruppe: Das Buch richtet sich primär an die Zielgruppe der 20- bis 40-Jährigen, welche sich auch in den beschriebenen Protagonisten wiedererkennen. Daher sind auch die im Folgenden aufgezeigten Möglichkeiten zur Bewerbung an diese Zielgruppe und deren Wahrnehmung des Weihnachtsfests gerichtet.

Maßnahmen:

1. Idee: Blogger- / Influencermailing

Titel: Oje du fröhliche

Dem Mailing zur Bewerbung des Buches könnten Geschenkanhänger mit der Aufschrift „Oje du fröhliche“ beigelegt werden. Hiermit würde unterbewusst suggeriert, das Buch als Weihnachtsgeschenk zu verschenken. Lustig gestaltet würden diese aber auch zu einer Sichtbarkeit in den sozialen Medien beitragen, mit welchen aus jedem beliebigen Geschenk, direkt eine Werbung, sowie ein lustiger Gruß unter „Wissenden Weihnachtsüberlebenden“ geschaffen würde. Gerne könnte im Zusammenhang mit diesen Geschenkanhängern auf den Social-Media-Pages der Influencer zu einer Umfrage aufgerufen werden, bei welcher die Follower nach den lustigsten Weihnachtserlebnissen gefragt werden. Diese Werbemaßnahme würde sich natürlich auch für eine Spiegelung im stationären Handel anbieten. Dies würde den Followern die Möglichkeit bieten, den Trend zu kopieren und auch ihre Geschenke mit einem Augenzwinkern zu versehen und dann auch das Buch zu verschenken und bekannter zu machen.

2. Idee: Geschenkpapier im stationären Handel

Titel: Oje du fröhliche

Bücher werden wohl auch in den nächsten Jahren die beliebtesten Weihnachtsgeschenke bleiben. Dies löst in jedem Jahr einen wahren Massenandrang an den Einpackstationen der Buchhandlungen aus. Hierzu wird sogar bundesweit alljährlich zusätzliches Personal eingestellt. Zur Promotion des Buches könnte an die Buchhandlungen Geschenkpapier geliefert werden. Dieses müsste clever, ironisch und modern gestaltet sein. Dann könnte geradezu jedes Buch, dass zu Weihnachten verschenkt wird, mit dem ironischen Kult-Papier eingepackt werden und wenn das Geschenk nicht sowieso schon „Oje du fröhliche!“ ist, dann dient auch jedes Konkurrenzbuch als Werbeträger.

Eine zusätzliche Platzierung des Romans an den Einpacktischen wäre in diesem Fall natürlich von Vorteil. Das lustige, ironische Geschenkpapier kann dann noch einmal einen Kaufanreiz für das Buch auslösen, auch bei Kunden, die vielleicht in

ganz anderen Abteilungen der Buchhandlung nach passenden Geschenken gesucht haben.

3. Idee: Leseproben im stationären Handel

Bei dieser Idee handelt es sich um originell gestaltete Leseproben im Buchhandel. Die Grafik „Keep Calm – And celebrate Christmas“, die ihren Ursprung im Zusammenhang mit dem zweiten Weltkrieg in England hatte und dort noch als „Keep Calm – And carry on“ verwendet wurde, ist auch heute noch, gänzlich ohne Kriegskontext und -bezug, in aller Munde. Diese populäre Grafik könnte als Eyecatcher genutzt werden, um die Verbindung zum Buch klarer zu machen, könnte darunter der Satz „Oje du fröhliche! Die lustigsten Weihnachtsfeiertage deines Lebens“ stehen. In diesem Design könnten Leseproben gedruckt werden, die im Buchhandel ausliegen. Dieses Design würde sich zudem flankierend auch zur Produktion von Postern, die in der Vorweihnachtszeit zur Schaufensterdekoration in den Buchhandlungen aufgehängt werden, eignen.

Da es sich gerade bei der Zielgruppe des Buches um eine sehr heterogene, geradezu gespaltene Generation handelt, könnte ein übergreifend populäres Zeichen, wie „Keep Calm – And celebrate Christmas“ zur gemeinsamen Identifizierung beitragen. Die 20- bis 40-jährigen leben eine Mischung aus Tradition und Freiheit. Muss sich diese Generation nicht mehr wegen ihrer sexuellen Neigungen oder der Berufswahl verstecken, möchte doch niemand die Gefühle der Eltern an Weihnachten verletzen. Es wird Wert auf gute Erziehungsformen gelegt, ein derber Witz zur richtigen Zeit darf jedoch immer sein. Die Kunst ist, zu erkennen, welcher Witz zu welcher Zeit angebracht ist – gerade an Weihnachten. Da gilt es doch für alle 20- bis 40-jährigen, alljährlich die Ruhe zu behalten.

4. Idee: Oje du Fröhliche / Rabimmel Rabammel Rabatz! Christbaumkugel

Was würde mehr für Traditionen zu Weihnachten stehen als Christbaumkugeln? Gerade in den letzten Jahren wurden diese immer häufiger gebrandet und zu Promotionzwecken genutzt. Dieser Trend könnte auch zur Bewerbung des Buchs aufgegriffen werden. Die traditionellen roten Christbaumkugeln könnten somit mit den Aufdrucken „Oje du fröhliche!“ und gerne auch in weiteren Designs wie beispielsweise, „Rabimmel, Rabammel, Rabatz!“, versehen und im Buchhandel flankierend zum Buch zum Verkauf angeboten werden. Die Angebote der sogenannten „Non-Book-Artikel“ im Buchhandel werden immer umfangreicher und haben alljährlich zu Weihnachten ihre Hochzeit. Das Buch zusammen mit der Christbaumkugel wäre das ideale, hippe-ironische Weihnachtsgeschenk, nach dem die Zielgruppe auch in diesem Jahr verzweifelt suchen wird. Hierbei zählt vor allen Dingen der schon ironische Titel auf die Verkaufschancen ein.